

Endbericht zum Qualitätsförderungsprogramm TGF 2017 „Überwachung der Umgebungskontamination durch Zytostatika“

Nummer des Projekts: TGF-QFP/68-2017

Datum der Bewilligung: 07.12.2017

Datum der Berichterstellung: Oktober 2021

Einreichende Stelle: Apotheke des A.ö. Landeskrankenhauses – Univ.-Kliniken Innsbruck

Projektleitung: Mag. pharm. Martina Jeske MSc, aHPH

Projektzeitraum: Oktober 2019 – Jänner 2020

Ausgangssituation:

Beim Umgang mit Zytostatika und anderen Arzneimitteln mit kanzerogenen, mutagenen und reproduktionstoxischen Inhaltsstoffen (CMR-Substanzen) soll das Risiko eines ungewollten Kontakts oder einer versehentlichen Verunreinigung durch geeignete Schutzmaßnahmen vermindert werden. Dazu gehören die regelmäßige Überwachung der Umgebungskontamination als Teil eines Gesamtkonzeptes zum Umgang mit CMR-Substanzen im Krankenhaus, sowie die Etablierung eines geschlossenen Systems von der Zubereitung bis hin zur Verabreichung.

Zielvorgabe:

Die Umgebungskontamination durch CMR-Substanzen im Landeskrankenhaus Innsbruck und im Bezirkskrankenhaus Kufstein festzustellen und expositionsminimierende Maßnahmen abzuleiten. Ein weiteres Ziel ist die Schulung über den korrekten Umgang mit CMR-Substanzen und die Bewusstseinssteigerung aller involvierten MitarbeiterInnen. Dies soll anhand eines Schulungsvideos gewährleistet werden.

Methode:

Basierend auf der Häufigkeit der einzelnen Substanzen auf den jeweiligen Stationen/Ambulanzen wurde das entsprechende Testverfahren (5-FU, MUC⁶, Cyclophosphamid/Ifosfamid) ausgewählt.

Im Bereich der Apotheke wurden verschiedene Punkte innerhalb der Bereiche Produktion, Büro und Kommissionierung überprüft.

Als Orte für die Probennahme wurden pro Station fünf kritische Punkte ausgewählt:

- Vorbereitungsbereich
- Verabreichungsbereich - Patientenliege
- Verabreichungsbereich - Boden unter Infusionsständer
- Entsorgungsbereich
- Arbeitsbereich Personal

Ergebnis:

Die genauen Ergebnisse liegen intern vor. Grundsätzlich konnten anhand der Messwerte Schwachstellen sehr gut identifiziert werden. Bei Stationen, die das geschlossene

Infusionsbesteck noch nicht in Verwendung haben, bzw. die Therapien öffnen mussten (Infusionspumpen) war eine Kontamination häufiger nachweisbar.

Aus den Ergebnissen haben sich folgende Maßnahmen ergeben:

- Priorisierte Einführung des geschlossenen Infusionssystems und Schulung der MitarbeiterInnen auf jenen Stationen mit erhöhter Kontamination.
- Versand der befüllten Pumpen mit kompatibelem Adapter, um eine Verabreichung mit dem geschlossenen System zu ermöglichen.

Ein Schulungsfilm wurde im Rahmen dieses Projektes noch nicht erstellt, da das geschlossene Infusionssystem noch nicht überall implementiert ist. Die flächendeckende Implementierung wird bis Juni 2020 abgeschlossen sein. Parallel dazu wird bereits an einem Schulungsfilm gearbeitet.

Zusammenfassung:

Durch die Bestimmung der Umgebungskontamination konnten notwendige Interventionspunkte für einen erhöhten Schutz vor CMR-Substanzen definiert werden. Aus den Ergebnissen ließen sich Sofortmaßnahmen zur Risikominimierung ableiten.

Herzlichen Dank an den Tiroler Gesundheitsfonds für die Förderung des Projektes!